

Erste Beringungsergebnisse beim Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in Thüringen

Volker Rudat und Jochen Wiesner

Zusammenfassung

Die Ansiedlungsentfernungen von Sperlingskauzweibchen sind deutlich größer als die Umsiedlungsentfernungen. Die geringen Umsiedlungsentfernungen machen eine Brutgebietstreue wahrscheinlich, Reviertreue der Brutweibchen besteht im allgemeinen nicht.

First ringing results of Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*) in Thuringia (GDR)

Based on 20 recoveries of 15 ringed birds the settling pattern of Pygmy Owl is investigated. The distance of settling is significant greater than of resettling. There is no site-tenacity of females for breeding in general.

Einleitung

Da über die Populationsdynamik des Sperlingskauzes nur wenig bekannt ist (vgl. SCHERZINGER in GLUTZ & BAUER 1980), solche Kenntnisse aber bei der Erarbeitung bzw. Bewertung von Schutzmaßnahmen unerlässlich sind, werden seit 1980 in Thüringen in Abstimmung mit dem Arbeitskreis zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Tierarten und mit Genehmigung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Sperlingskäuse beringt. Hier sollen im Sinne einer Zwischenauswertung für die Jahre 1980 bis 1985 erste Ergebnisse mitgeteilt werden.

Material und Methode

Im genannten Zeitraum wurden von uns in den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl, im wesentlichen aber im Gebiet der Saale-Sandstein-Platte, des Thüringer Schiefergebirges und des Thüringer Waldes (vgl. WIESNER & RUDAT 1985) ca. 160 Sperlingskäuse mit T-Ringen versehen. Die Jungkäuse wurden in der Ausfliegephase beringt, die Kontrolle der Weibchen erfolgte in der Regel gegen Ende der Nestlingszeit. Auf die Kontrolle der Männchen war in diesen Jahren aus Vorsichtsgründen verzichtet worden.

Bis zum Frühjahr 1985 konnten 15 Tiere (14 W. und 1 M.) wiedergefangen werden, einige mehrmals. Insgesamt gelangen im Berichtszeitraum 20 Wiederfänge, alle kontrollierten Weibchen waren Brutvögel.

Im Interesse des Brutplatzschutzes bestehen die Ortsangaben im folgenden nur aus dem Kreis, die exakte Wiederfundliste befindet sich in der Vogelwarte Hiddensee.

Ergebnisse

Bei den 15 wiedergefangenen Käuzen handelt es sich um 9 W. und 1 M., die als Jungvögel beringt wurden sowie um 5 weitere W., die als Brutvögel unbestimmten Alters den Ring erhielten. Von den Käuzen der ersten Gruppe wurden 8 nach einem Jahr (= 2. Kalenderjahr) wiedergefangen, 2 im 3. Kalenderjahr. Als mittlere Ansiedlungsentfernung dieser Käuze ermittelten wir 17,6 km, wobei die größte Ansiedlungsentfernung 34 km betrug.

Bei der Ansiedlungsrichtung dominieren westliche und östliche Richtungen, was der West-Ost-Ausdehnung des Beringungsgebietes entspricht und damit nicht signifikant zu sein scheint.

In 10 Fällen (bei 7 verschiedenen W.) konnte die Entfernung zwischen 2 Brutplätzen (8 × im Folgejahr, 2 × im übernächsten Jahr) bestimmt werden, sie betrug im Mittel nur 1,5 km. Dieser Wert für die Umsiedlungsentfernung ist statistisch signifikant verschieden vom Wert der Ansiedlungsentfernung ($P = 0,05$). Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Ortswechsel der mehrfach kontrollierten Brutweibchen 4 × dem Wechsel ins Nachbarrevier, 1 × dem Wechsel ins übernächste Revier sowie 5 × dem Verbleib im Revier entsprachen. Bei den Bruten im gleichen Revier wurde nur in 2 Fällen die gleiche Bruthöhle benutzt (vgl. auch RUDAT et al., 1987).

Der Brutrevierwechsel der ad. Weibchen kann ohne erkennbare Notwendigkeit erfolgen, wie die beiden folgenden Beispiele belegen:

- 508765 wurde ad. als Brutweibchen im Revier E₁ 82 (8. 6. 82; Krs. Saalfeld) beringt und im Folgejahr als BV im übernächsten Revier (L 83) kontrolliert (9. 6.; 3,8 km E BO), obwohl im Revier E₁ wieder gebrütet wurde. 1984 brütete das W. ebenfalls im Revier L.
- 508784 wurde ad. als Brutweibchen der Brut I₄ 82 (5. 6. 82; Krs. Ilmenau) beringt. Eine weitere Kontrolle als Brutvogel im gleichen Revier gelang 1984. 1985 brütete T 508784 im benachbarten Revier I₅ (3 km NW BO), obwohl im Revier I₄ in der gleichen Bruthöhle wie 1984 auch gebrütet wurde.

Rückschlüsse auf die Altersstruktur der Population sind aus dem bisher vorliegenden Material noch nicht möglich; der bisher älteste Vogel wurde im 5. Kalenderjahr brütend kontrolliert. Nach den bisher vorliegenden Wiederfunden können auch erste Aussagen über den absoluten Bruterfolg des Sperlingskauzes gemacht werden. Bekanntlich wachsen die Schwierigkeiten beim Beobachten geführter Sperlingskauzfamilien kurz vor Erreichen der Selbständigkeit der Jungen stark an (WIESNER & RUDAT 1983) und es kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden, ob die Jungkäuze nach Familienauflösung wirklich überleben. Mittlerweile gelangen jedoch von einer ganzen Reihe von Bruten Wiederfunde, so daß eine erste Abschätzung des tatsächlichen Bruterfolges möglich wird. Von 12 Sperlingskauzbruten mit beringten Jungen im Gebiet der Saale-Sandstein-Platte in den Jahren 1980 bis 1983 konnte durch Wiederfänge bis Ende 1985 die erfolgreiche Jungenföhrung von 7 verschiedenen Familien bestätigt werden. Dies entspricht einem Bruterfolg von mindestens 60 % der ausgeflogenen Bruten in diesem Gebiet. Da nicht davon ausgegangen werden kann, daß alle erfolgreich geföhrten Familien durch Wiederfänge von uns nachgewiesen wurden, ist der wirkliche Wert vermutlich noch höher.

Diskussion

Die vorliegenden Ergebnisse erlauben eine erste Präzisierung der bisher vorliegenden Kenntnisse bezüglich der Brutplatz- und Partnertreue beim Sperlingskauz. Brutplatztreue (und vermutlich Partnertreue) der Sperlingskauzweibchen kommt gelegentlich vor, sie ist aber im allgemeinen nicht gegeben. Allerdings scheinen die Weibchen an einem einmal gewählten Brutgebiet (das mehrere Reviere enthalten kann) festzuhalten, wie die sehr geringen Umsiedlungsentfernungen der bisher kontrollierten Brutweibchen belegen.

Eine feste Bindung an das Brutrevier kann damit generell wohl nur für die Männchen erwartet werden (vgl. auch SCHERZINGER in GLUTZ & BAUER 1980, SCHÖNN 1980, WIESNER & RUDAT 1985). Aufschluß hierüber wird die Fortsetzung der inzwischen begonnenen Kontrollen der Brutmännchen geben.

Den Mitarbeitern der Vogelwarte Hiddensee, den Mitgliedern des AKSAT und denen der überbezirklichen Arbeitsgruppe Artenschutz der Bezirke Erfurt, Gera und Suhl, insbesondere den Kollegen Dr. M. DORNBUSCH (Steckby), M. GÖRNER (Jena), D. SAE-MANN (Augustusburg) und Dr. A. SIEFKE (Hiddensee) danken wir für die organisatorische Unterstützung unserer Arbeiten. Hinweise auf Bruten, die in die vorliegende Auswertung mit eingingen, erhielten wir von den Herren M. GÖDECKE (3), G. FÖRTSCH (1), Dr. S. KLAUS (1) und Dr. S. SCHÖNN (1), wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Nicht zuletzt dankt J. W. seiner Ehefrau für vielfältigste Unterstützung.

Literatur

- RUDAT, V.; WIESNER, J.; GÖDECKE, M. (1987): Zur Brutbiologie und -phänologie des Sperlingskauzes *Glaucidium passerinum* L. in Thüringen. — In Tagungsband: Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten, Meisdorf 1986. — Wiss. Beitr. Univ. Halle 1987/14 (P 27), 371—383.
- SCHERZINGER, W. (1980): *Glaucidium passerinum* (Linnaeus 1758) — Sperlingskauz. In: GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Wiesbaden.
- SCHÖNN, S. (1980): Der Sperlingskauz. — Neue Brehm-Bücherei 513, 2. Aufl., Wittenberg-Lutherstadt.
- WIESNER, J.; RUDAT, V. (1983): Aktionsgebiet und Verhalten von Sperlingskauzfamilien (*Glaucidium passerinum* L.) in der Führungszeit. — Zool. Jb. Syst. 110, 455—471.
- WIESNER, J.; RUDAT, V. (1985): Zur Situation des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum* L.) in Thüringen. — Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R. 11, 74—82.
- RINGFUNDMITTEILUNG der Vogelwarte Hiddensee 04/87.

Verfasser: Dr. Volker Rudat
Rathenastr. 7
Jena
DDR-6900
Dr. Jochen Wiesner
Oßmaritzer Str. 13
Jena-Winzerla
DDR-6908

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1989_9](#)

Autor(en)/Author(s): Rudat Volker, Wiesner Jochen

Artikel/Article: [Erste Beringungsergebnisse beim Sperlingskauz \(Glaucidium passerinum\) in Thüringen 39-41](#)